

„Es war ein großes Wagnis“

Erste indische Schwestern kamen vor 50 Jahren in den Schwarzwald

Sie waren die ersten ihrer Art: die zwölf jungen Frauen, die sich im September 1960 im südindischen Cochin auf den Weg nach Deutschland machten. Sie reisten nicht als Touristinnen und hatten keine Rückfahrkarte; ihr Ziel war das Kloster St. Trudpert in Münstertal im Schwarzwald.

Spontane Entscheidung

Eine von ihnen ist Schwester Sophia, die im Heidelberger Konvent der Schwestern vom Heiligen Josef an der Klinik St. Elisabeth lebt. Im Blick auf die damalige Entscheidung, ihre Familie, ihre Sprache und Kultur, ihre Heimat zurück zu lassen und im wahrsten Sinn Neuland zu beschreiten, sagt sie heute: „Es war damals ein großes Wagnis für mich. Am Anfang haben mir das unbekannte Land, die fremde Sprache und das andere Klima zu schaffen gemacht.“ Aber bereut hat sie ihren Schritt nie.

Gemeinsam mit ihrer Freundin Theresa hatte Mary, wie Schwester Sophia damals noch hieß, in den Sommerferien an einem Katechismus-Seminar teilgenommen. Am Ende fragte der Pfarrer, ob jemand Interesse habe, nach Deutschland zu gehen.

Spontan meldeten sich auch Mary und Theresa. Mary, die bis zur 10. Klasse eine Klosterschule besucht und mit Begeisterung Missionshefte gelesen hatte, trieb schon seit längerem die Frage um, wie auch sie „in die Mission“ gehen könne.

Mit dem Schiff um die halbe Welt

Ein paar Monate später schon, machte sie sich zusammen mit den anderen von Cochin nach Genua auf. Nach 14 Tagen auf dem Schiff ging es per Zug weiter nach Freiburg und von dort mit dem Auto nach Münstertal in den Schwarz-



Sie haben vor 50 Jahren zusammen ihr Noviziat im Kloster St. Trudpert begonnen und leben heute in Heidelberg: die Schwestern Sophia und Adeltrud.

Foto: weg

wald. Mitten in der Nacht kamen sie an und machten sich zuerst auf den Weg in die Kapelle, um Gott nach der langen Reise für die glückliche Ankunft zu danken.

Zusammen mit acht Deutschen bildeten die zwölf Inderinnen einen starken Noviziatsjahrgang. Dort begegneten sich Schwester Sophia und Schwester Adeltrud zum ersten Mal; heute leben beide zusammen im Heidelberger Konvent, der 15 Schwestern zählt, von denen sechs aus Indien stammen.

Ausbildung in der Krankenpflege

Schwester Sophia wurde nach dem Noviziat in Freiburg in der Krankenpflege ausgebildet. Seit 1962 arbeitete sie in diesem Bereich, von 1966 an in der Klinik St. Elisabeth in Heidelberg. 1994 zwang sie eine Augenkrankheit, ihren Dienst in der Klinik zu beenden. Heute ist Schwester Sophia als Seelsorgerin in zwei Altenheimen in Handschuhsheim unterwegs.

„Im Nachhinein erkenne ich, dass alles Gottes Wege und Führungen waren“, sagte Schwester Sophia, die im Mai 70 Jahre alt geworden ist. „Gott hat mit jedem etwas vor und er bestimmt jedem seinen Platz.“

Seit der Ankunft der ersten Frauen aus Indien, sind immer wieder Frauen von dort zu den Schwestern vom Heiligen Josef nach Deutschland gekommen.

Missionsarbeit in Indien

1974 kehrten fünf indische Schwestern in ihre Heimat zurück und gründeten dort die erste Missionsstation des Ordens im Staat Madhya Pradesh in Zentralindien. Weitere Niederlassungen folgten; heute leben rund 250 Schwestern in zwei indischen Provinzen in der Mitte und im Süden des riesigen asiatischen Landes. Zur deutschen Provinz des Ordens gehören 16 Kommunitäten mit 170 Schwestern. Seit 1925 sind die Schwestern vom Heiligen Josef in Heidelberg in der Frauenklinik St. Elisabeth tätig.

weg